

Kapitel 5: Die ästhetische Struktur von Verschwörungserzählungen

1. Was bisher geschah

In den letzten beiden Kapiteln habe ich einen neuen Vorschlag darüber entworfen, was Verschwörungstheorien sind und wie wir uns mental ihnen gegenüber verhalten. Ich fasse kurz zusammen:

Verschwörungstheorien sind narrative Fiktionen. Sie sind Geschichten (Kapitel 4). Als sinnstiftende Fiktionen, die ihre Inhalte nicht nur zeitlich, sondern symbolisch ordnen, sind sie damit Teil der Kulturpraxis des Geschichtenerzählens. Sie sind nicht, wie das im zweiten Kapitel diskutierte kognitivistische Paradigma annimmt, Teil unserer Praxis, die Welt zu erschließen und zu verstehen. Somit geht auch in den Köpfen derer, die sich auf verschwörungstheoretische Inhalte festlegen, nicht dasselbe vor, wie bei Menschen, die versuchen, Bezug zur Welt herzustellen. Verschwörungstheoretiker*innen befinden sich vielmehr in einem komplexen Spiel der Fantasie, in dem es ist, als ob die entsprechenden Inhalte wahr wären (Kapitel 3). Versuche des Weltbezugs sind durch unsere Vernunft reguliert. Die Fantasie aber untersteht dieser Obhut nicht. Wenn sie an irgendwelche Regeln gebunden ist, dann nur an jene, die sie selbst erzeugt, und die dem Erhalt und der Integrität der fantasierten Welten dienen. Verschwörungstheoretiker*innen fantasieren die entsprechenden Inhalte und glauben diese nicht wirklich – obgleich sie typischerweise annehmen, die Inhalte wirklich zu glauben.¹

Innerhalb dieses Modells werden plötzlich einige der Eigenschaften verschwörungstheoretischen Denkens und Sprechens, die uns besonders düster,

¹ Nur die Inhalte, die durch die Motive der Verschwörungserzählungen symbolisch ausgedrückt werden, zum Beispiel, dass Eliten in unserer Welt zu viel Macht haben, glauben Verschwörungstheoretiker*innen wirklich.

mysteriös und ärgerlich erschienen, verständlich. Warum pochen Verschwörungstheoretiker*innen auf Rationalität, verhalten sich selbst aber scheinbar irrational? Weil sie Rationalität nur spielen, und im Spiel übertreibt man gerne das, was das Spiel abbilden soll. Und genauso wie einer, der spielt, der gebogenne Ast sei ein Maschinengewehr, keinen echten Waffenschein mit sich führen muss, müssen gespielte Behauptungen nicht mit echten Gründen ausgestattet sein, die von der echten Rationalität reguliert werden (Kapitel 3, Abschnitt 7). Warum sprechen Verschwörungstheoretiker*innen vom großen Austausch und pädophilen Satanisten, leben aber ein ganz normales Leben weiter? Weil Verschwörungstheorien, genau wie Geschichten, von unserem Leben abgeschnitten sind. Wenn ich einen Horrorfilm ansehe, stellen sich meine Nackenhaare auf. Aber ich renne nicht aus dem Raum oder rufe die Polizei. Geschichten bewegen uns nur dazu, innerhalb der Geschichte zu handeln. Auch Verschwörungstheoretiker*innen handeln nur im Spiel. Dort muss man sich nicht wirklich auf die Apokalypse einstellen. Es reicht aus, beispielsweise Blogbeiträge oder Kommentare zu schreiben, die die Apokalypse ankündigen (Kapitel 3, Abschnitt 8). Warum sind echte Verschwörungen so dröge und langweilig, aber die Verschwörungen von Verschwörungstheorien so aufregend? Weil Geschichten aufregend sind: Echte Agenten müssen Schreibtischarbeit machen. Agenten in Geschichten springen aus Hochhäusern und explodierenden Helikoptern. Echte Verschwörungen sind erbärmlich, unorganisiert, peinlich, langweilig, ulkig. Verschwörungen in Geschichten sind gefährlich, allumfassend, kompetent umgesetzt und schillernd (Kapitel 3, Abschnitt 9).

Wir sind jetzt also im Besitz eines vollständigen Modells davon, was Verschwörungstheorien sind. Im vorliegenden Kapitel setze ich dieses Modell ein, um weitere, noch tiefgreifendere (und noch mysteriöser) Eigenschaften verschwörungstheoretischen Sprechens und Denkens zu erklären. Das Kapitel geht dabei episodisch, also in kleinen, in sich geschlossenen Teilen, vor. Anders als in den bisherigen Kapiteln verfolge ich kein übergreifendes Ziel. Somit dient das Kapitel auch als alternativer Einstieg in, und als alternative Leseroute durch, dieses Buch: Jede Episode enthält Rückbezüge auf die vorherigen Kapitel und ihre Abschnitte. Wer die Theorie, die ich hier einsetze, im Detail verstehen möchte, kann diesen Verweisen folgen und so, kreuz und quer durch das Buch, ebenfalls meinen Vorschlag als Ganzen kennenlernen. Ich werde die folgenden an verschiedenen Stellen schon angerissenen Themenbereiche (Episoden) vertiefen: Die Rolle des Zufalls in Verschwörungstheorien und Geschichten (Abschnitt 2), die nie enden wollende Suche nach Wahrheit, der Verschwörungstheoretiker*innen verpflichtet zu sein scheinen (Abschnitt

3), sowie die Verbindung zwischen sog. »hyperdiegetischen« Räumen und insbesondere der QAnon-Verschwörungstheorie (Abschnitt 4).

2. Nichts geschieht durch Zufall

Verschwörungstheorien erlauben es uns, eine Vielzahl von kleinen, kuriosen Details eines historischen Ereignisses als Teil eines größeren Musters zu verstehen. So verstanden sind diese Details keine Zufälle mehr. Sie sind notwendige Bestandteile des Musters, durch das uns die Fratze der Verschwörung in die Augen sieht. Gibt es zum Beispiel auf die folgenden Fragen über die kuriosen Details über die Ermordung John F. Kennedys wirklich keine Antwort, die über »es war halt so« hinausreicht: Warum befand sich unter den Zuschauern am Straßenrand ein Mann mit aufgespanntem Regenschirm (der sog. »Umbrella Man«) – an einem sonnigen Tag? Warum befand sich unter den Zuschauern außerdem eine Dame mit russischem Kopftuch (die sog. »Babushka Lady«), die weiterhin aufrecht mit ihrer Kamera stehenblieb, auch nachdem die Schüsse gefallen waren und die übrigen Zuschauer Deckung suchten? Warum wurde Lee Harvey Oswald, der angebliche Einzeltäter, getötet, bevor er öffentlich aussagen konnte? Und warum behaupteten die meisten Augenzeugen, es seien Schüsse aus einer Parkanlage (dem sog. »grassy knoll«) abgefeuert worden, obwohl der offizielle Bericht zu der Konklusion kam, Oswald habe seine Schüsse aus einem Schulbuchlager im Norden abgefeuert? (Siehe Kapitel 2, Abschnitt 5.1.3).

Wenn die Verschwörungstheorien, die sich um Kennedys Ermordung ranken, wahr sind, dann sind diese Details keine Zufälle, sondern sie hängen zusammen. Irgendwie sind die *Babushka Lady*, der Regenschirmmann, die Schüsse vom *Grassy Knoll*, Oswalds Ermordung durch Jack Ruby Teil eines größeren Zusammenhangs. War der aufgespannte Regenschirm nicht vielleicht Signal an einen zweiten Schützen auf dem *Grassy Knoll*? War Oswald vielleicht nur der Sünderbock und musste deshalb schnell aus dem Weg geräumt werden? Und war nicht vielleicht die *Babuschka Lady* eine Agentin, die alles aufzeichnete? Alle genannten Details werden so durch die Existenz einer im Hintergrund wirkenden Verschwörung erklärt. Aus dem Chaos und der brutalen Sinnlosigkeit der Ermordung Kennedys entsteht ein geordnetes Bild eines sorgfältig geplanten Attentats. In diesem Bild gibt es keine Zufälle, keine unglücklichen Verkettungen von Ereignissen, keine falschen Zeiten und keine falschen Orte. Gleich zweifach fehlt hier der Zufall: Es treten erstens keine